

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 191.

Dienstag, den 9. Juli.

1844.

Sächsische Biere im Jahre 1717.

Das bereits früher angezogene Werk des Pastor Gerber, „Unerkannte Wohlthaten im Kurfürstenthume Sachsen,“ sagt darüber Folgendes:

Man muß sich wundern, daß gemeinlich in denen vornehmsten Städten das allerschlechteste Bier gebrauet wird, sie mögen es auch anfangen, wie sie wollen. Man sagt, daß ehemals der Rath zu Leipzig Torgauische Brauer, Torgauisches Malz und Wasser habe nach Leipzig kommen lassen, um zu versuchen, ob denn nicht besser Bier zu machen sey, es sey aber ein guter Rastrum daraus worden, wie er allezeit ist: Daher sie gesagt, sie hätten vergessen, auch Torgauische Luft mit nach Leipzig bringen zu lassen. In Wittenberg ist bekannter Maßen das Bier auch sehr schlecht und geringe, in Oschatz und Meissen dergleichen. In Dresden ist etwas besser, doch nur im Winter und Frühlinge, im Sommer schlägt es um, und tauget nichts. In der vor 2 Jahren 1715 neu herausgekommenen Chronica der Stadt Sorau habe gelesen, daß im vorigen Seculo sehr köstlich Bier daselbst gebrauet worden, welches 10 Jahr gedauert hat. Wie denn einmahl ein vornehmer Bürger und Handelsmann den Herrn Grafen von Promnitz, als seinen Landes-Herrn, zu Gaste gebeten, und ihm 10. jähriges sehr köstliches Bier vorgesetzt. Wie aber alle Dinge sich verändern, also weiß man jezo in Sorau auch nichts mehr von solchen guten und alten Biere, und bei uns in Sachsen dergleichen. Ich erinnere mich, daß vor 40. und 50. Jahren das Bier viel köstlicher war, als jezo. Nun ist es wohl andern, daß einem Menschen in der Jugend alles Getränke und Speisen besser schmecken, als im Alter, daher auch der alte Barsillai zu David sprach: „Ich bin heute 80. Jahr alt, wie sollte ich kennen was gut oder böse ist, oder schmecken was ich esse oder trinke, und hören, was die Sänger oder Sängerinnen singen“, 2c. 2. Sam. XIX. 35. Allein weil heute zu Tage Gersten, Hopfen und Holz viel theuer ist, dazu von einem jedweden Gebräude viel Steuer gegeben werden muß, so können die Bürger das Bier nicht mehr von solcher Güte machen und brauen, als vor diesen. Dazu kommt auch, daß vor diesen die Brau-Nahrung allein denen Städten von der hohen Landes-Obtrigkeit zugetheilet worden, die vom Adel aber haben nur vor ihren Tisch und Haushaltung brauen dürfen; Nunmehr aber wird auf allen Ritter-Güthern sehr stark gebrauet, und die Städte schreyen und klagen, daß ihnen ihre Nahrung entzogen werde, und sie müßten verarmen, welches auch leider

also gehet, daß in den gemeinen Städten viel Bürger nach Brodte gehen müßten aus Mangel der Nahrung, Gott bessere es!

Ob es wohl um das Brau-Wesen nicht mehr so wohl stehet, als vor diesen: So haben wir doch noch keinen Mangel an guten Bier. So gar fett und starkes Bier ist ohne den nicht nützlich, es befördert die Bällerey und Trunkenheit allzu sehr, denn die Menschen können gar zu schwerlich Maas im Trinken halten: Je besser Wein und Bier schmecket, je mehr pflegen sie desselben zu sauffen. Wir wollen anfänglich nur von etlichen Städten sagen, allwo noch bis dato gut und gesundes Bier gebrauet wird. Das Torgauische wird noch jezo vor eines der besten Biere im Lande gehalten, und daher nach Leipzig und Dresden stark abgeführt. Albinus in der Meissn. Land-Ehron. fol. 318. schreibt: Das zu seiner Zeit das Sprichwort gewest: „Torgauisch Bier, ist der Armen Malz vasser.“ Und der gemeine Mann weiß sich auch noch diese Stunde nichts bessers zu gute zu thun, als daß er zu Dresden auf den Neumarkts-Keller, oder vor das Wilddorffer Thor in den Mühl-Hof zum Torgauischen Bier gehet, und zechet, bis er satt, oder gar trunken ist. Von dem Bier zu Belgern an der Elbe zwischen Strehla und Torgau schreibt Albinus l. c. auch: Belgrana est omnibus sana: Das Belgerische Bier sey allen Leuten sehr gesund. Nach dem Torgauischen ist wohl das beste Bier das Eulenburgische und Burgenner, dessen jährlich eine große Menge nach Leipzig geführt wird, allwo es der gemeinste Trunk bey Hohen und Niedrigen und ein sehr gesundes Bier ist. Die Stadt Grimma hat auch ein köstlich Bier, wozu ihre stattlichen Berg-Keller sehr viel helfen, ich weiß aber nicht, warum diese Stadt ihr Bier nicht auch nach Leipzig verführen kann. Borna hat gleichfalls ein sehr feines Bier, das zwar sehr salpetrisch, doch aber gesund ist, und in denen schönen Berg-Kellern vor der Stadt unter denen Scheunen sehr lange, doch nur bis an die Erndte dauert, denn sobald das Getreidigt in die Scheunen kommet, wird das Bier wandelbar, welches seine natürlichen Ursachen hat. Es muß aber auch diese Stadt ihr Bier selbst austrinken, ohne daß etwas wenig auf die umliegenden Dörffer käuflichen abgeführt wird. Die Stadt Zeitz hatte vor diesen sehr stark und gut Bier, und ob es schon kalkicht und hitzig, war es doch nicht schädlich, wie es jezo sey, weiß ich nicht. Naumburg aber hat ein schönes temperirtes Bier, so einen annehmlichen Geschmack und Farbe hat, daher es vor diesen Herzog Mauritius, höchstseligen Andenkens, auf seiner Tafel hatte, und auch